

Brief zum Neuen Jahr 2022 von der Kommunität Imshausen

*Geht hinaus in euren Tag
ohne vorgefasste Ideen und vorausgeahntes Ermatten,
ohne Erwartungen an Gott, ohne Bescheidwissen über ihn,
ohne Begeisterung, ohne Bibliothek –
geht so auf die Begegnung mit Gott zu.
Brecht auf ohne Landkarte – und wisst,
dass Gott unterwegs zu finden ist und nicht am Ziel.
Versucht nicht, Gott nach frommen Rezepten zu finden,
sondern lasst euch von ihm finden
in der Armut eines gewöhnlichen Lebens.*

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Mit diesem Wort von Madeleine Delbr el gehen wir nach dem Morgengebet in unseren Alltag. Manche Sätze leuchten unmittelbar ein, andere werden einem mit der Zeit frag-würdig. Was bedeutet das im Alltag: lasst euch von Ihm finden in der Armut eines gewöhnlichen Lebens? Kann es sein, dass dieses „uns von Gott finden lassen“ nicht etwa in Momenten tiefer Ergriffenheit oder großer Beglückung geschehen will, sondern vielmehr in Situationen von Stress, in Widrigkeiten und Konflikten? Vielleicht will Gott gerade darin unsere Mitarbeit für Sein Reich wecken, damit dieser Engpass in Einzelnen oder in der Gruppe sich weitet und eine neue Sicht für alle Beteiligten gewonnen werden kann.

Damit das zerbrechliche gemeinsame Leben gelingt, werden wir täglich eingeladen, uns finden zu lassen gerade in den kleinen und größeren Schwierigkeiten unseres Alltags.

Von der „Armut unseres gewöhnlichen Lebens“ möchten wir gerne etwas mit euch teilen:

Seit Juni 2020 – nach dem Aufbruch von Peter, Philipp und Georg nach Lisenhausen – leben Michael und Ingo, Angelika, Cordula und Hannah weiter auf dem Tannenhof. Doch der Kreis weitet sich immer wieder – auch während Coronazeiten – durch Menschen, die eine Zeitlang mitleben, als Gast zur Einkehr oder um unser Alltagsleben zu teilen, wie die Kleine Schwester Anne Marie, die zu unserer Freude einige Monate ihres Sabbatjahres mit uns verbrachte. Rabea im Büro und unser Hausmeister Andreas tragen die vielfältigen Arbeiten in unserem weitläufigen Bereich verantwortlich mit. Und immer wieder stellen sich Freundinnen und Freunde zu unserer Unterstützung ein, z.B. Alexandra, die zusammen mit Hannah das Buch über die Glasfenster von Michael in der Kirche fertigstellte. Es kann jetzt erworben werden!

Wer im Sommer und Herbst auf den Hof kam, dem fiel als erstes die Blumenpracht am Brunnen auf. Statt im Garten bluheten nun in Kisten und Kübeln Malven, Sonnenblumen, Gladiolen und Dahlien bunt durcheinander und waren eine tägliche Freude für Kommende und Anwesende, besonders für Cordula, die die Arbeit an ihren geliebten Beeten nicht mehr wahrnehmen kann und nun ihr Blumenhochbeet versorgte. Die Arbeit in dem großen Garten haben wir reduziert und vereinfacht und konnten bis heute ausreichend Gemüse und Salat aus dem Garten ernten.

Dankbar sind wir für die Ora-et-labora-Wochen. Im Juli wurde – neben der Arbeit in Küche und Garten - das Labyrinth vom Unkraut befreit, im August der Platz neben dem Labyrinth neugestaltet, im September die reichliche Apfelernte eingebracht, ein neues Gartentor und eine einladende Bank für den Platz am Labyrinth gebaut und im November das letzte Laub und Unkraut vom Hof gefegt.

Unsere Hackschnitzelheizung funktioniert gut und wir haben es überall wohlig warm und weniger Arbeit im Wald, das ist eine große Erleichterung für Andreas und Ingo.

Zum zweiten Mal hatte ein Team das Kinderzeltlager liebevoll vorbereitet und durchgeführt. Beim Abschlussgottesdienst hat uns die Aufführung der Davidsgeschichten herzlich erfreut.

Wir feiern jeden Sonntag Gottesdienst – hier auf dem Tannenhof, mit den Gemeinden ringsum oder „auf dem Weg“ – manchmal nehmen wir auch an Videogottesdiensten teil, z.B. für die Opfer des Anschlags in Hanau oder für die Flüchtlinge und den Einsatz von SeaWatch. Wir werden dabei über uns hinausgeführt und haben teil an der Armut, der Zerbrechlichkeit und auch an dem Reichtum der weltweiten Kirche. Durch diese Erfahrungen wird uns der Schatz der Eucharistie, wenn wir sie feiern, neu bewusst.

So manches in unserem gemeinsamen Leben ist (auch coronabedingt) einfacher, bescheidener, arm-seliger geworden, - die Gottesdienste, die Veranstaltungen, die Gästeaufnahme. Und wir haben auch keine großen Pläne oder Visionen für unsere Zukunft. Manche unserer langjährigen Freundinnen und Freunde bedauern das und machen sich Sorgen um das Weiterbestehen der Kommunität. Dass wir weniger werden, dass wir alt werden und einige auch gebrechlicher, dass nicht mehr alles so ist wie „früher“ - nicht (nur) als einen Verlust, als Unglück und Scheitern anzusehen, sondern die aktuelle Situation als einen Kairos, als eine Zeit der Gnade zu erkennen, um im Vertrauen zu wachsen und zu reifen – dazu ermutigt uns ein Vortrag der spanischen Ordensfrau Isabel Mendilibar. Sie schreibt: „Was will Gott heute von uns? Eigentlich wissen wir es nicht. Es geht nicht darum, von unseren Ideen und Wünschen auszugehen, sondern **unsere jetzige Realität als einen Ort der Gotteserfahrung zu umarmen.**“

Angelika und Hannah

Lispenshausen

Nun währt das „Experiment“, wie wir es im Sommerbrief 2020 genannt haben, schon eineinhalb Jahre. Wir sind gern hier und schon ein wenig zu Hause, obwohl sich die Verbindung zu den Nachbarn, bedingt durch die Kontaktbeschränkungen, schwierig gestaltet. Auf dem Weg zum Bahnhof kommt es hin und wieder zu einem Austausch mit Nachbarn, die aus Vietnam stammen. Wir sind jetzt Glied der evangelischen und der katholischen Gemeinde. Unser tägliches Morgen- und Abendgebet halten wir in der katholischen Kirche, zu der wir von unserer Wohnung her einen direkten Zugang haben. Wenn wir die Kirche betreten, empfängt uns ein Wort, das seit Anfang der Pandemie auf einigen Sitzplätzen angebracht ist: „Hier haben Sie bei Gott einen Platz. Herzlich willkommen.“ Eine wunderbare Einladung für uns auf dem Weg zu dem, der uns bis hierher begleitet hat und auf uns wartet.

Einmal im Monat feiert die katholische Gemeinde hier eine Eucharistie – zu der wir selbstverständlich eingeladen sind. Sonntags gehen wir meistens in die evangelische Kirche. Philipp singt inzwischen im Kirchenchor und dadurch ergeben sich neue Kontakte. Peter hält die Verbindung zu der syrisch-orthodoxen Gemeinde; und die armenisch-orthodoxen

Schwestern und Brüder feiern hier gelegentlich ihren Gottesdienst und freuen sich über unsere Teilnahme.

Wir fragen uns immer wieder: was kann unsere Anwesenheit hier bedeuten? Die erste Antwort, die wir uns selbst geben: Nehmt euch nicht so wichtig! Wir sind dankbar für unseren Alterssitz und dass wir uns selbst versorgen können. Georg (70 Jahre), der Jüngste, macht die Einkäufe und ist als Katholik die Verbindungsperson zur katholischen Gemeinde. Philipp ist ein begeisterter Hausmann geworden. Er kocht, wäscht und bügelt und behauptet, es sei sein Hobby. Peter (90 Jahre) ordnet weiterhin das Archiv der Kommunität und teilt seine Entdeckungen aus der reichen Geschichte unserer Gemeinschaft immer wieder mit uns. Es ist eine Bereicherung, dass Michael hin und wieder nach Lisperhausen wandert und einige Tage mit uns lebt und weiter an den Ikonen arbeitet in der Werkstatt, die er hier eingerichtet hat. Dadurch – und durch regelmäßige Treffen als ganze Gemeinschaft – entsteht ein lebendiges Hin und Her zwischen dem Tannenhof und uns.

Philipp

Kirchenasyl

Immer wieder bekommen wir Anfragen für ein Kirchenasyl, für Einzelne oder Familien mit Kindern. Reichen unsere Kräfte, um diese Menschen in unsere Gemeinschaft zu integrieren, sie zu versorgen mit dem, was sie brauchen und auch die rechtlichen Angelegenheiten zu regeln? Dieses Abwägen ist nicht einfach, weil wir die Not sehen, aber auch unsere Grenzen. Doch meistens machen wir gute Erfahrungen von einem gegenseitigen Nehmen und Geben. In diesem Jahre haben wir mehrmals zugesagt für Menschen aus Afghanistan. Asher (16 Jahre) hat sechs Monate mit uns gelebt und uns erfreut durch seine aufmerksame Art. Er und Ingo haben viele Räume neu gestrichen und Asher hat hin und wieder für uns gekocht und gebacken. Ein weiterer junger Mann, Naim, hat es leider nur einen Tag in der Abgeschiedenheit auf dem Tannenhof ausgehalten. Familie S. mit den beiden Jungs war zwei Wochen bei uns, der Vater wollte unbedingt mithelfen und während wir noch überlegten, wie er sich mit Andreas verständigen könnte, sprachen die Beiden zu unserer Überraschung schon miteinander Russisch. Mit der Familie A. haben wir ihren Schmerz ausgehalten, als sie erfuhren, dass bei dem Attentat auf dem Kabuler Flughafen im August ein Cousin der 5 Kinder ums Leben kam. So haben uns diese Nachrichten aus Afghanistan plötzlich sehr direkt mitbetroffen.

Im November hatten wir uns nach einer Bedenkzeit durchgerungen, einer Familie mit drei kleinen Kindern für 18 Monate zuzusagen und zwei Tage, bevor sie kommen sollten, sagten sie wieder ab. Aber das soll uns nicht abhalten, uns weiteren Anfragen zu stellen. Da die Menschen im Kirchenasyl keine staatliche Zuwendung bekommen, sind wir für finanzielle Unterstützung sehr dankbar.

Hannah

Steinbruch

Vielen Dank für alle Unterstützung unserer Briefaktion zum Thema Steinbruch. Leider ging der Bürgerentscheid gegen den Steinbruch knapp verloren, aber der Verein Lange Hecke (keinsteinbruch.eu) bleibt dran und vertritt auch unsere Interessen.

Ingo

FRAUEN unterWEGs

Im Laufe des Jahres ist rund um den Tannenhof ein besonderer Weg entstanden: an fünf ausgewählten Stellen fällt der Blick auf gelbe Schilder. Darauf stellen sich einundzwanzig Frauen in kurzen biographischen Skizzen und einem eigenen Zitat vor.

Die Idee dazu entstand bei einem Gespräch über die beängstigende Situation in unserer Welt, den zunehmenden Rechtsextremismus und die Diskriminierung von Menschen. Wir fragten uns: „Wie können wir aus der Resignation heraustreten und was können wir dagegenhalten? Wo und wie ist unser Widerstand heute gefragt?“ Wir erinnerten uns an den 100. Geburtstag 2020 von Cato Bontjes van Beek, die mutig Widerstand leistete gegen das Hitler-Regime. Könnten Cato und andere Frauen uns im Hier und Jetzt durch ihr Lebenszeugnis und durch ihre Haltung ermutigen? Viele couragierte, wahrheitssuchende, freiheitsliebende Frauen aus allen Jahrhunderten und Erdteilen kamen uns in den Sinn, - es war nicht einfach eine Auswahl zu treffen. Wir sammelten Fakten, vertieften uns in die Textarbeit, besorgten Pforten und malten Schilder gelb an. Wir blieben dran und im August 2021 wurde der Weg eingeweiht und die Frauen freuen sich auf einen Besuch! Elisabeth Langlotz und Hannah

Ora et Labora et Muße - Woche für Frauen

Im Juni haben wir mit sechs Frauen eine schöne Ora et Labora et Muße Woche verlebt. Vormittags haben wir im Garten gearbeitet und lecker zusammen gekocht. Thematisch beschäftigten wir uns mit drei Frauen im Widerstand:

Cato Bontjes van Beek, die nach einer Flugblattaktion der „Roten Kapelle“ gegen die Nazis hingerichtet wurde. Die Texte dieser so intensiv lebenden jungen Frau aus dem Gefängnis gingen unter die Haut.

Carola Rackete, politische Aktivistin und Kapitän der Sea Watch 3, die 2019 im Mittelmeer Flüchtlinge aus Seenot rettete und sich deshalb vor Gericht verantworten musste. In einem Interview beschrieb sie ihre Motivation: „Ich habe eine weiße Hautfarbe, ich bin in ein reiches Land geboren worden, ... ich spüre eine moralische Verpflichtung, denjenigen Menschen zu helfen, die nicht meine Voraussetzungen hatten.“

Die dritte „Aktivistin“ war eine Teilnehmerin unserer Woche: Chris Danowski erzählte uns von ihrem Einsatz gegen Atomwaffen in Büchel, sowie dem Engagement der „Lebenslaute“, einer Musik- und Aktionsgruppe, die auf gewaltfreie Weise zivilen Ungehorsam und klassische Musik zusammenführt. Sie protestieren auf diese Weise gegen Waffenproduktion oder gegen die Flüchtlingspolitik.

Im Sonntagsgottesdienst hat uns die Frage bewegt: wo liegt unsere Verantwortung und wie können wir den Herausforderungen unserer Zeit „widerständig“ begegnen?

Eine intensive und wunderschöne Woche in dieser herrlichen Umgebung! Sabine Mascher

Madeleine Delbrêl ermutigt uns, ohne..., ohne..., ohne..., sozusagen als geistlich Arme in den Tag zu gehen, aber mit einem offenen Herzen. Könnte diese Haltung nicht unserer gegenwärtigen Zeit entsprechend sein? Wir wünschen euch und uns für den Weg durch das neue Jahr: lassen wir uns finden und überraschen!

Dankbar für alle Zeichen der Zuneigung und Unterstützung - Ihre Kommunität Imshausen
Ingo – Hannah – Georg – Philipp – Cordula – Angelika – Michael – Peter

Wenn Sie die Aufnahme von Gästen auf dem Tannenhof unterstützen wollen, sind wir Ihnen sehr dankbar. Unsere Bankverbindung: Kommunität Imshausen e.V. - Sparkasse Hersfeld-Rotenburg –
IBAN: DE78 5325 0000 0060 0078 54 BIC: HELADEF1HER